

Der Willem C. Vis International Commercial Arbitration Moot – An experience of a lifetime!

Von Felix Engel*

Wie gehe ich bei einem internationalen Kaufvertrag vor, der nicht in den Anwendungsbereich des Bürgerlichen Gesetzbuchs fällt? Wann ist der Anwendungsbereich des UN-Kaufrechts eröffnet? Was ist ein Schiedsgericht und wann ist es zuständig? Wie vollstrecke ich ein ausländisches Urteil und welche Probleme können sich dabei ergeben?

Der Willem C. Vis Moot Court beschäftigt sich mit genau diesen äußerst praxisrelevanten Fragen, die im juristischen Studium gar nicht oder nur am Rande einiger Schwerpunkte behandelt werden. Der Willem C. Vis Moot Court ist ein internationaler juristischer Wettbewerb, an dem etwa 300 Universitäten weltweit teilnehmen. Die Wettbewerbssprache ist daher Englisch. Innerhalb eines Semesters wird eine etwa 60 Seiten lange Akte bearbeitet. Darin sind Dokumente wie Brief- und Emailverkehr der Parteien, Transportdokumente, Zeitungsausschnitte über die derzeitige politische Lage und Vertragsvereinbarungen enthalten. Für die Bearbeitung dieses komplexen Sachverhaltes tritt für jede teilnehmende Universität ein Team aus zumeist zwei bis acht Leuten an. Die Universität Hamburg wurde im letzten Durchgang 2014/15 vertreten von Christian Cords, Falko Schmidt, Felix Engel, Lennart Becker, Lisa Eilts und Svenja Langenhagen. Außerdem standen dem Team drei Coaches zur Seite, Antonia Sommerfeld, Sophia Schulz sowie Sophie Horst.

Gemeinsam erarbeitet das Team in der ersten Phase des Wettbewerbs zwei Schriftsätze; einen Kläger- und einen Beklagtschriftsatz. Für die Schriftsätze wird der sogenannte „CRAC“-Stil verwendet. Dieser unterscheidet sich von dem erlernten Gutachtenstil im Wesentlichen dadurch, dass der Obersatz eine Feststellung enthält. Nach Absendung des Klägerschriftsatzes erhält das Team den Klägerschriftsatz aus einer anderen Universität, dieses Jahr der National Law School of India. Hierauf wird sodann, aus Sicht des Beklagten, geantwortet. Eine Herausforderung für die Teams sind hierbei insbesondere die verschiedenen Rechtsvorstellungen, die aufeinandertreffen.

In der zweiten Phase des Wettbewerbs übt das Team sodann das Plädieren der unterschiedlichen Positionen. Das Plädoyer wird von zwei Teammitgliedern jedes Teams vor einem Schiedsgericht bestehend aus drei Schiedsrichtern vorgetragen. Die Übungsphase beinhaltet die Besuche sogenannter „Pre-Moots“. Dabei handelt es sich um Übungsveranstaltungen, bei denen die Teilnehmer auf Teams anderer Universitäten treffen und gegen diese zur Vorbereitung auf das Finale in Wien probeweise plädieren. Für diese Übungsverhandlungen hatte das Team auch dieses Jahr wieder das Privileg, in zahlreichen namenhaften Kanzleien empfangen zu werden. Andere Pre-Moots hingegen fanden im Ausland statt. So nahm das Team dieses Jahr an Pre-Moots in New York, Tiflis, Aarhus und dem Hamburger Hanse Pre-Moot teil.

Das Herz des Vis Moots ist der Wettbewerb, der in Wien stattfindet. Dort trifft jedes Team in der Gruppenphase auf Teilnehmer von vier anderen Universitäten. Nachdem in einem Verfahren nach Punkten die besten 64 der etwa 300 Teams ausgewählt werden, wird in einem K.O.-Verfahren das beste Team ermittelt. Zusätzlich werden noch Auszeichnungen für die besten Sprecher sowie die besten Schriftsätze verliehen.

Das Team der Universität Hamburg im Durchgang 2014/15 hat es unter die besten 32 Teams geschafft. Außerdem hat es vier Auszeichnungen bekommen: zwei für die Sprecher Lisa Eilts und Lennart Becker und für jeweils den Kläger- und den Beklagtschriftsatz. Damit ist die Universität Hamburg in diesem Jahr eines der Teams mit den meisten Auszeichnungen. Doch neben diesem Erfolg hatte das Team vor allem eine „experience of a lifetime“, die für jeden Studenten empfehlenswert ist.

Die Fallakte des nächsten Soldan Moot Courts wird Ende Juni 2015 veröffentlicht, die mündlichen Verhandlungen sind Anfang Oktober 2015 in Hannover. Teilnahmeberechtigt sind alle Semester. Über Anmeldungen, auch von einzelnen Studierenden, oder Fragen freut sich der Lehrstuhl von Prof. Dr. Hinrich Julius (dennis.rasch@uni-hamburg.de) sehr.